
Persistenter Identifier: 1003016723_39
Titel: Evangelisches Schulblatt - 39.1895
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016723_39/1/

reicht aber zur Befestigung des Stoffes nicht aus, es muß für diesen Zweck mehr geschehen. Man kann nun die weitere Wiederholung nochmals mündlich vornehmen. Aber einmal ist das nicht zweckmäßig, weil diese Form keine Abwechslung bietet und daher für die Kinder leicht langweilig wird, sodann aus dem Grunde, weil sie von ihren Mitschülern manches Mangelhafte zu hören bekommen und ferner, weil es nur auf dem Gehör beruht.

Nehmen wir nun an, daß dieses zweite Wiederholen durch Lesen des betreffenden Stückes im sachlichen Lernbuche geschehe. Damit gewinnen wir folgende Vorteile:

Erstlich tritt die Wiederholung in einer neuen Form auf und ist darum interessanter.

Zum andern kommt den Kindern nichts sachlich und sprachlich Mangelhaftes in Ohr und Auge, sondern nur das Richtige.

Drittens basiert dieses Einprägen nicht auf einem Sinne, sondern Ohr, Auge und Mund sind zugleich thätig.

Da nun die zweite Wiederholung um des sachlichen Lernens willen nötig ist, mithin die Zeit dafür verfügbar sein muß, so wird durch dieses repetierende Lesen nicht nur keine andere Lernaufgabe beeinträchtigt, sondern vielmehr einer solchen gedient. Weil nun dieses Repetieren, wenn es lesend geschieht, keine andere Lernaufgabe einschränkt, vielmehr dem sachlichen Lernen dient und außerdem die drei vorhin genannten Vorteile bietet, so kann es m. E. keine Frage sein, daß das weitere Einprägen nicht unterredungsweise, sondern durch Lesen geschehen muß.

Gleichwohl bildet dieses Lesen in der Schule erst die Anbahnung zu der geforderten Verbesserung des Sprachunterrichts; denn die behauptete Ausdehnung im mündlichen Üben wird dadurch nicht etwa schon erreicht, sondern erst eingeleitet. Das Lesen in der Schule soll nämlich in erster Linie dazu dienen, die Kinder in die richtige Betonung hineinzubringen und sie damit in den Stand setzen, daß sie die Lektion zu Hause richtig, geläufig und darum leicht und ohne ein nennenswertes Opfer an Zeit nachlesen können. Da nämlich allem, was zur methodischen Behandlung mündlich geschehen muß, genügt wurde, so wird durch dieses häusliche Lesen zunächst der Sachunterricht gefördert, er verliert nicht, sondern er gewinnt, der Erfolg wird größer. Dasselbe gilt aber in noch weit höherem Maße vom Sprachunterricht. Die mündliche Behandlung, die im Interesse des Sachunterrichts ohnehin nötig ist, liefert dem häuslichen Lesen einen deutlich zur Anschauung gebrachten Stoff, an dem nun das Üben aufs erfolgreichste vor sich gehen kann. Außerdem fällt dieser Vorteil dem Sprachunterricht völlig gratis zu, ohne daß derselbe auch nur eine Minute